



Schreibwissenschaft

wbv

E-Journal Einzelbeitrag
von: Dominic Funk, Marlene Wicker

Heterogenität als Ressource

Ein Praxisbericht zu schreibdidaktischen Impulsen für nicht-traditionelle Studierende

aus: Ausgabe 31: Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes, Ausprobiertes: Lehrkonzepte und schreibdidaktische Überlegungen - Teil II (JOS2601W)
Erscheinungsjahr: 2026
Seiten: 39 - 47
DOI: 10.3278/JOS2601W005

Dieser Praxisbericht beschreibt die Etablierung eines Schreibkompetenzcenters für nichttraditionelle Teilnehmende in einem wissenschaftlichen Zertifikatsprogramm. Diese Teilnehmenden verfügen über keine Hochschulzugangsberechtigung und bringen unterschiedliche Erfahrungen im wissenschaftlichen Schreiben und Arbeiten mit. Als Begleitprogramm der Weiterbildung unterstützt das Schreibkompetenzcenter die Teilnehmenden dabei, Informationskompetenz auszubauen und Schreibkompetenz zu stärken. Vorgestellt werden zwei Schulungsangebote sowie Rückmeldungen der Teilnehmenden. Es zeigt sich, dass individuelle Förderung, gemeinsames Lernen und die Berücksichtigung der Heterogenität zentral sind, um unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden. Gastherausgebende: Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertinger

Schlagworte: Schreibkompetenz; Informationskompetenz; Nicht-traditionelle Studierende; blended-learning
Zitiervorschlag: Funk, D. & Wicker, M. (2026). *Heterogenität als Ressource: Ein Praxisbericht zu schreibdidaktischen Impulsen für nichttraditionelle Studierende*. JoSch 17(1), 39-47. <https://doi.org/10.3278/JOS2601W002>

Heterogenität als Ressource: Ein Praxisbericht zu schreibdidaktischen Impulsen für nicht-traditionelle Studierende

Dominic Funk & Marlene Wicker

Abstract

Dieser Praxisbericht beschreibt die Etablierung eines Schreibkompetenzcenters für nicht-traditionelle Teilnehmende in einem wissenschaftlichen Zertifikatsprogramm. Diese Teilnehmenden verfügen über keine Hochschulzugangsberechtigung und bringen unterschiedliche Erfahrungen im wissenschaftlichen Schreiben und Arbeiten mit. Als Begleitprogramm der Weiterbildung unterstützt das Schreibkompetenzcenter die Teilnehmenden dabei, Informationskompetenz auszubauen und Schreibkompetenz zu stärken. Vorgestellt werden zwei Schulungsangebote sowie Rückmeldungen der Teilnehmenden. Es zeigt sich, dass individuelle Förderung, gemeinsames Lernen und die Berücksichtigung der Heterogenität zentral sind, um unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden.

Einleitung

Wer ist dieser OLAF? Gemeint ist nicht der Schneemann aus Frozen, sondern das Akronym für das Schreibkompetenzzentrum der Hochschule für angewandte Wissenschaften. OLAF – das Orientierungcenter für literarische Arbeit und Forschung – wurde gemeinsam von der Bibliothek und der Abteilung Wissenschaftliche Weiterbildung gegründet, um Informations- und Schreibkompetenzen für das wissenschaftliche Arbeiten zu fördern.

Die zentralen Adressat*innen der Angebote sind nicht-traditionelle Studierende, die ein weiterbildendes Zertifikatsprogramm (15 ECTS) im Bereich der beruflichen Beratung absolvieren (Grüneberg et al. 2023: S. 10 ff.). Diese Studierendengruppe, die an der Hochschule zahlenmäßig die Mehrheit bildet und häufig über alternative Zulassungswege ins Studium einsteigt, weist aufgrund ihrer Heterogenität – etwa hinsichtlich vorheriger Studienerfahrung oder vorhandener Fertigkeiten im Verfassen wissenschaftlicher Texte – sehr individuelle Bedarfe auf. Diese Bedarfe werden in den Formaten des Schreibcenters gezielt aufgegriffen.

Im vorliegenden Praxisbericht erfolgt zunächst eine kurze, praxisnahe Einführung in das Themenfeld nicht-traditioneller Studierender. Anschließend werden zwei Schulungsformate vorgestellt: zum einen ein Workshop zur Einführung in die Literaturrecherche, zum

anderen Angebote zur Textüberarbeitung und zum Peer-Feedback. Abschließend erfolgt ein Einblick in die Rückmeldungen bisheriger Teilnehmer*innen sowie eine Reflexion über Chancen und Erfahrungen in der Arbeit mit dieser heterogenen Studierendengruppe.

Nicht-traditionelle Studierende an Hochschulen

Mit dem Ausbau des Hochschulsystems und der Öffnung des Hochschulzugangs über den zweiten und dritten Bildungsweg ist die Studierendenschaft sowohl hinsichtlich der Zugangswege als auch der individuellen Voraussetzungen und biografischen Lebensphasen deutlich heterogener geworden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2025). Diese sogenannten nicht-traditionellen Studierenden bereichern die Hochschullandschaft durch ihre vielfältigen Hintergründe in Bezug auf Vorbildung, soziale und familiäre Situation, Geschlecht, Alter, Studienmotivation sowie berufliche Vorstellungen (Chen 2017; Freitag 2012; Hillebrecht 2019; Schwikal 2013). Häufig unterscheiden sie sich von traditionellen Studierenden dadurch, dass sie ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung ein Studium oder eine wissenschaftliche Weiterbildung beginnen (Schwikal 2013; Wolter 2022).

Auch wenn sich wissenschaftliche Weiterbildungsangebote traditionell an Personen mit abgeschlossenem Hochschulstudium richten (Wolter 2011: 30 ff.), rücken nicht-traditionelle Studierende zunehmend in den Fokus und nehmen einen wachsenden Anteil in diesen Programmen ein (Schwikal 2013; Wolter 2022). So waren 2018 über 60.000 Studierende ohne schulischen Hochschulzugang an deutschen Hochschulen eingeschrieben (Deutschland. Statistisches Bundesamt 2020: 6). Zudem entstehen immer mehr Angebote, die gezielt an die beruflichen Erfahrungen der Teilnehmenden anknüpfen.

Auch das seit 2019 an der Hochschule etablierte wissenschaftliche Zertifikatsprogramm zum Thema der professionellen beruflichen Beratung zieht viele Studierende an, welche der Gruppe der nicht-traditionellen Studierenden angehören. Während die Studierenden in besagtem Zertifikatsprogramm hinsichtlich der praktischen Verzahnung der Theorie zu ihrer bisherigen beruflichen Praxis eher zuversichtlich agieren, zeigt sich bei diesen laut Weber/Indeche (2024) erhöhte Unsicherheit darin, wie wissenschaftliche Arbeiten geschrieben werden.

Im nächsten Abschnitt werden mehr Einblicke in das besagte Zertifikatsprogramm und die Situation nicht-traditioneller Studierender gegeben, bevor zwei Workshopangebote vorgestellt werden.

Verpflichtende wissenschaftliche Weiterbildung für Berater*innen

Die Megatrends auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft führen zu veränderten Anforderungen an das Arbeitsfeld der beruflichen Beratung, welche mit hohen Ansprüchen an die Weiterbildung von Berufsberater*innen einhergehen. Um diesen Entwicklungen und Anfor-

derungen gerecht zu werden, wurde an der Hochschule ein wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm (15 ECTS bei 375 Stunden, verteilt auf 1,5 Jahre) zu professioneller beruflicher Beratung etabliert. Dieses besteht neben freiwilligen Vertiefungsmodulen auch aus einem Pflichtmodul zur *Erweiterten Beratungskompetenz*, für welches mehr als 6.000 Berater*innen im öffentlichen Dienst seitens ihrer Arbeitgeberin verpflichtend angemeldet wurden. Das Weiterbildungsprogramm wird als Blended-Learning-Konzept (Akçayır/Akçayır 2018) mit einem hohen Anteil an selbstorganisiertem Lernen umgesetzt (Greif/Kurtz 1998). Die Lernenden werden durch Reflexionsseminare, individuelle Lernbegleitung (Buschmeyer/Weiß 2015) und Supervision unterstützt.

Als Prüfungsleistung wird sowohl ein Kolloquium als auch das eigenständige Verfassen einer wissenschaftlichen Portfolioarbeit eingefordert (Grüneberg et al. 2023; Weber/Indeche 2024).

Durch die verpflichtende Teilnahme der Berater*innen ist die Zusammensetzung der Teilnehmenden sehr heterogen. Ein Teil verfügt über akademische Vorerfahrungen auf unterschiedlichen Niveaus (Bachelor, Master/Diplom, vereinzelt Promotion) und mit variierender zeitlicher Nähe zum Abschluss. Ebenso nimmt ein großer Anteil mit einer Zugangsberechtigung über eine berufliche Ausbildung und mindestens zweijähriger Berufserfahrung am Modul teil. Diese Verpflichtung zur Teilnahme führt bei einigen Teilnehmer*innen zu einem Lernwiderstand: Mit Blick auf die Modulevaluation äußern die Teilnehmer*innen die Befürchtung, aufgrund des eigenen nicht-traditionellen Studienhintergrundes den hohen Anforderungen an Informations- und Schreibkompetenz einer wissenschaftlichen Weiterbildung nicht gerecht werden zu können (Weber/Indeche 2024). Darüber hinaus bevorzugen nicht-traditionelle Studierende Studiengänge und Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung mit Wahlmöglichkeiten, die eine persönliche Entfaltung ermöglichen und eine fachliche Nähe zu ihrer bisherigen Berufstätigkeit aufweisen (Hillebrecht 2019a; Weber/Indeche 2024).

Die Teilnehmer*innen benötigen seitens der Hochschulen konkrete Rahmenbedingungen, um das Studium mit ihren individuellen Voraussetzungen bewältigen zu können. Mit den Begleitangeboten wird das Ziel verfolgt, den heterogenen Voraussetzungen, Motivationen und den spezifischen Anforderungen nicht-traditioneller Studierender durch individualisierte Maßnahmen zur Förderung von Informations- und Schreibkompetenzen angemessen zu begegnen.

Im nächsten Kapitel werden nun zwei Angebote dargestellt, welche exemplarisch für das Begleitangebot stehen. Im Anschluss wird ein Resümee zu den vorgestellten Angeboten gezogen und die Erfahrungen mit der Zielgruppe der nicht-traditionellen Studierenden eingeordnet.

Angebote für nicht-traditionelle Studierende zur Unterstützung der Informations- und Schreibkompetenz

Im Zuge der umfassenden Bibliotheksrenovierung wurden die Räume nicht nur einem modernen, hybriden Bibliotheksverständnis angepasst, sondern auch mit OLAF das erste disziplinübergreifende Schreibkompetenzzentrum der Hochschule etabliert.

OLAF unterstützt nicht-traditionelle Studierende bei ihrer wissenschaftlichen Weiterbildung durch ein breit angelegtes Angebot an Beratung, Schulungen und Informationsformaten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung von Informations- und Schreibkompetenzen. Grundlage dieser Angebote bildet ein Schulungskonzept zur Informationskompetenz, das auf der Didaktik des Framework for Information Literacy for Higher Education (Association of College & Research Libraries 2016) basiert. Dieses Framework wurde 2016 von der American Library Association veröffentlicht und findet seitdem zunehmend Anwendung in deutschen Bibliotheken.

Das Framework orientiert sich unter anderem am Schwellenkonzept von Meyer und Land (2003). Anstelle fester Standards oder konkreter Lernziele verfolgt es einen konzeptionellen Ansatz: Lernende sollen ein vertieftes Verständnis für fachbezogene Zugänge, Portale sowie die charakteristischen Denk- und Arbeitsweisen innerhalb einer wissenschaftlichen Disziplin entwickeln. Die darin formulierten Rahmenkonzepte (Frames) – beispielsweise das Verständnis von „Suche als strategische Erkundung“ – stehen in einem wechselseitigen Verhältnis, besitzen jedoch gleichzeitig eigenständige Bedeutung. Sie betonen den Prozess wissenschaftlichen Arbeitens und fördern die aktive Wissensgenerierung (Franke 2020).

Jedes Frame definiert ein zentrales Kernziel, das auf die Stärkung bestimmter Fähigkeiten ausgerichtet ist. Diese Fähigkeiten werden über sogenannte Wissenspraktiken entwickelt. Dazu gehört etwa die Kompetenz, relevante Akteur*innen zu identifizieren, die Informationen zu einem Thema produzieren, sowie das Wissen darüber, wie sich diese Informationen über geeignete Zugänge und Portale auffinden lassen (vgl. Gemeinsame Kommission Informationskompetenz von dbv und VDB 2021: 17).

Dieser didaktische Ansatz prägt die Schulungsangebote bei der Informationskompetenz, indem die Workshops sich an diesen Frames orientieren und die zu vermittelnden Inhalte sich an die Bedarfe der Teilnehmenden modular aufbauen und kombinieren lassen. Dies erfolgt in Abstimmung mit den Lehrenden des Zertifikatsprogramms oder mit den Teilnehmenden direkt. So thematisiert zum Beispiel der oben beschriebene Frame den Informationsbedarf, die Auswahl geeigneter Quellen sowie den Zugang zu Informationen. In Bezug auf die Haltung geht es darum, Relevanz zu hinterfragen und Recherche als Herausforderung zu begreifen. In der Praxis wird dieser Frame unter anderem durch die Vorstellung von Rechercheplattformen wie Bibliothekskatalogen oder Fachdatenbanken sowie durch Übungen zur Informationsbewertung vermittelt.

Das OLAF-Curriculum bietet hierfür eine strukturierte Orientierungshilfe für die Teilnehmenden und Lehrenden, um passende Workshops identifizieren zu können.

Ausgewählte Angebote von OLAF für die Zielgruppe nicht-traditioneller Studierender

Im Folgenden werden aus der Rolle als Schreibberater*innen zwei Workshops vorgestellt. Diese richten sich speziell an die vorher dargestellte Zielgruppe und bauen auf dem beschriebenen Framework auf (Association of College & Research Libraries 2016). Hierzu wird zu Beginn der Weiterbildung ein Angebot vorgestellt, das den Erwerb von Informationskompetenz unterstützt, sowie ein weiteres Angebot, das gegen Ende der Weiterbildung die Entwicklung der Schreibkompetenz fördert.

Workshop: Einführung in die Bibliothek

Der Workshop richtet sich an alle Teilnehmenden des Zertifikatsprogramms und findet online via MS Teams zu Beginn der Weiterbildung oder auf Wunsch der Teilnehmer*innen statt. Ziel ist es, zentrale Grundlagen zur Bibliotheksnutzung zu vermitteln, damit diese später bei der Erstellung von Prüfungsleistungen angewendet werden können. Die Inhalte orientieren sich am Framework Information Literacy for Higher Education (Association of College & Research Libraries 2016) und integrieren Aspekte wie *Recherche ist strategische Erkundung* (Franke 2020: 26).

Der 90-minütige Workshop beginnt mit einer digitalen Bibliotheksführung, in der das Serviceangebot, die selbstständige Ausleihe und Rückgabe über die Automaten sowie das Bibliothekskonto und die Ausleihkonditionen vorgestellt werden. Anschließend wird die Gruppe in zwei Breakout-Sessions geteilt. Eine Gruppe beschäftigt sich mit dem Bibliothekskatalog, die andere mit den digitalen Angeboten, insbesondere lizenzierten Fachdatenbanken. Das Wissen wird anhand aufbereiteter Themenblätter kollaborativ erarbeitet und anschließend mit Übungsaufgaben vertieft.

Im Anschluss präsentieren beide Gruppen ihre Ergebnisse im digitalen Hauptraum in Form eines Gruppenpuzzles (Methodenkartei 2025). Die Vermittlung erfolgt Peer-to-Peer (Neumann/Buhrfeind 2016), wobei die Workshop-Leitung ergänzend unterstützt – etwa durch das gemeinsame Durchgehen von Lösungswegen. Zum Abschluss werden die wichtigsten Erkenntnisse in Merksätzen zusammengefasst, offene Fragen geklärt und der Workshop durch eine digitale Umfrage im Lernmanagementsystem evaluiert.

Workshop: Überarbeitungsstrategien

Der Workshop *Wo gehobelt wird ..., fallen Späne*: Überarbeitungsstrategien für die Portfolioarbeit richtet sich an Teilnehmer*innen, die ihr schriftliches Reflexionsportfolio innerhalb der nächsten vier Wochen einreichen. In einem Online-Format erhalten sie die Möglichkeit, ihr Portfolio zu überprüfen und mithilfe von Peer-to-Peer-Beratung (Neumann/Buhrfeind 2016) zu überarbeiten. Hierfür bringen sie bis zu zwei DIN-A4-Seiten bereits verfassten Textes mit, die sie gerne teilen möchten. Ziel ist, den Text nicht nur schrittweise zu überarbeiten, sondern ihn inhaltlich, strukturell und sprachlich zu verbessern – der Fokus liegt auf Qualität und Verständlichkeit (Király et al. 2023).

Zu Beginn werden der Schreibprozess und die Zeitplanung vorgestellt sowie das Prinzip „HOC vor LOC“ (Girgensohn/Sennwald 2012; Király et al. 2023) erläutert. Die Teilnehmer*innen sollen verstehen, welche Aspekte sie zuerst (Higher Order Concerns (HOC)) und welche später (Lower Order Concerns (LOC)) überarbeiten.

Hierzu wurden im Vorfeld des Workshops die Prüfenden des Zertifikatsprogramms befragt, wie sie Portfolios korrigieren, worauf sie achten und welche Fehler häufig auftreten. Sie benannten Kriterien für verschiedene Bewertungsstufen und formulierten konkrete Erwartungshorizonte an die Teilnehmer*innen. Während des Workshops wurden die formulierten Anforderungen auf Metaplankärtchen geschrieben und in einer interaktiven Session durch die Teilnehmerinnen zu jeweiligen Noten zugeordnet, um ein Gefühl für die Anforderungen zu entwickeln. Danach folgt ein Plenumsaustausch: Welche Kriterien waren erwartbar oder überraschend? Was ist die ganz persönliche Erwartung an die eigene Person als Schreibende*r? Welche Kriterien will man nochmals gezielt überprüfen?

Anschließend beginnt die erste Selbstlernphase, in der ein Kriterium im eigenen Portfolio bearbeitet wird. Zusätzlich kann mit der „Checkliste strukturelle Überarbeitung“ aus der Starthilfe Schreiben der Technischen Universität Dresden gearbeitet werden (Király et al. 2023: 49 ff.), orientiert am HOC-vor-LOC-Prinzip. Nach einer kurzen Reflexionsrunde folgt die Peer-to-Peer-Textarbeit in zufällig zusammengestellten Dreiergruppen in Break-Out-Sessions. Die Teilnehmer*innen tauschen ihre Textausschnitte aus und geben sich gegenseitig konstruktives Feedback, unterstützt durch die Checkliste für Textfeedback (Király et al. 2023: 53–55). Dabei benennen die Autorinnen konkrete Rückmeldeaufträge (Frank/Haacke/Lahm 2013: 98 ff.) mit maximal drei Beobachtungsschwerpunkten. Jeder Text wird 15 Minuten lang bearbeitet, bevor Feedback ausgetauscht wird.

Zum Abschluss reflektieren die Teilnehmer*innen ihre Zusammenarbeit: Was lief gut? Welche Impulse nehmen sie mit? Möchten sie weiterhin zusammenarbeiten und wenn ja, wie? Die Ergebnisse verbleiben in der Gruppe. Abschließend teilen sie ihre Reflexion mit einer fiktiven Presse-Überschrift über die Zusammenarbeit.

Im Anschluss an den Workshop werden die Teilnehmer*innen gebeten, die Angebote mittels eines bereitgestellten Online-Fragebogens zu bewerten. Im nächsten Kapitel wird ein Fazit gezogen, wie die Schreibberater*innen und Bibliothekar*innen von OLAF die Teilnehmer*innen in den Angeboten wahrgenommen haben und wie Heterogenität dabei eine Rolle spielte.

Fazit zu den Workshop-Angeboten

Der Beitrag zeigt, wie das Schreibkompetenzzentrum OLAF nicht-traditionelle Studierende in einer verpflichtenden wissenschaftlichen Weiterbildung gezielt bei der Entwicklung von Informations- und Schreibkompetenzen unterstützt. Die Rückmeldungen zeigen zum einen, dass die Teilnehmer*innen nun sicherer mit dem Bibliothekskatalog und den Fachdatenbanken umgehen können, um relevante Informationen und Quellen für die Prüfungs-

leistung zu recherchieren. Zum anderen wird deutlich, dass sie Methoden und Möglichkeiten kennen, um ihren Schreibprozess gezielt zu strukturieren und das Schreibprojekt erfolgreich abzuschließen. Anhand dieser beiden praxisnahen Workshopformate wird deutlich, wie didaktisch fundierte, bedarfsorientierte Angebote zur Bewältigung heterogener Voraussetzungen beitragen und Lernunsicherheiten abbauen können.

Ein zentrales Element beider Formate war der individuell formulierte Rückmeldeauftrag. Dieser ermöglichte es den Teilnehmenden, sich sowohl im Geben als auch im Empfangen von Feedback weiterzuentwickeln – trotz oder gerade wegen der Unterschiedlichkeit innerhalb der Kleingruppen. Die Heterogenität wurde nicht als Hindernis, sondern als Bereicherung erlebt und trug zur Stärkung des Selbstwirksamkeitserlebens bei.

Gleichzeitig wurde in beiden Workshops durch die Auswertung des Fragebogens oder der Reflexion am Ende des Workshops deutlich, dass viele Teilnehmende zunächst mit Zurückhaltung auf kooperative Schreib- und Rechercheprozesse reagieren – aus Angst vor Fehlern oder aus Unsicherheit. Diese Hemmungen konnten vielfach gelöst werden, sobald klar wurde, dass Schreib- und Informationskompetenzen unabhängig von formalen Zugangsvoraussetzungen erlernt werden können. Unterstützt wurde dies durch eine transparente Darstellung der hochschulischen Erwartungen sowie durch eine fundierte Einführung in Literaturrecherche und Quellenverarbeitung. So konnten die Teilnehmenden ihren individuellen Aufwand realistisch einschätzen und gezielt Zeitfenster für die Portfolioarbeit schaffen. Besonders motivierend wirkten Erfahrungen gemeinschaftlichen Schreibens – stets unter Wahrung der Eigenständigkeit. Die Rückmeldungen aus dem Einführungskurs der Bibliothek unterstreichen dies deutlich: Die dort erhaltenen Einblicke wurden als hilfreich und entlastend empfunden, insbesondere im Hinblick auf die Nutzung von Rechercheplattformen.

Unsere Wahrnehmung und Beobachtung bei den Zertifikatsteilnehmenden in den Workshops zeigt Folgendes: Im Vergleich zu klassischen Bachelor- und Masterstudierenden bringen die Teilnehmenden trotz des Zwangskontextes der Weiterbildung eine hohe intrinsische Motivation mit, die sich in einem aktiven, zugewandten Arbeitsstil äußert. Das spiegelte sich nicht zuletzt in der kreativen Auseinandersetzung mit der Aufgabe wider, passende Überschriften für ihre Portfolioarbeit zu finden. Titel wie *Schreibskills = Lifeskills*, *Von Lehrer Lempel zum sich langsam ernährenden Eichhörnchen* oder *Gemeinsam sind wir stark – Barrieren gemeinsam meistern* zeugen von einer neu gewonnenen Zuversicht im Umgang mit dem wissenschaftlichen Schreiben.

Abschließend lässt sich festhalten: Beide Workshops leisten einen guten Beitrag zur Schreib- und Informationskompetenzförderung, indem sie persönliche Stärken sichtbar machen, Unsicherheiten abbauen und gemeinsames Lernen stärken – ein gelungener Schritt in Richtung einer inklusiven und empowernden akademischen Schreibkultur.

Literatur

- Akçayır, Gökçe/Akçayır, Murat (2018): The flipped classroom: A review of its advantages and challenges. In: *Computers & Education*. Jg. 126. 334–345. DOI: 10.1016/j.compedu.2018.07.021.
- Association of College & Research Libraries (2016): *Framework for Information Literacy for Higher Education*. Chicago, IL.
- Bundesagentur für Arbeit (2019): Weisung 201909007 vom 13.09.2019 – Einführung des Zertifikatsprogramms „Professionelle Beratung“. URL: https://www.arbeitsagentur.de/datei/weisung-201909007_ba045738.pdf (Zugriff: 11.04.2025).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2025): *Durchlässigkeit im Bildungssystem. Möglichkeiten zur Gestaltung individueller Bildungswege*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Buschmeyer, Jost/Weiß, Raphaela (2015): Transferförderung durch individuelle Lernbegleitung. In: Dreyer, Anne (Hrsg.): *Bildungs- & Talentmanagement. Jahrbuch 2015*. Konstanz: Christiani. 268–273.
- Chen, Joseph C. (2017): Nontraditional Adult Learners. The Neglected Diversity in Postsecondary Education. In: *Sage Open*. Jg. 7. Nr. 1. 1–12. DOI: 10.1177/2158244017697161.
- Gemeinsame Kommission Informationskompetenz von dbv und VDB (2021): *Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung*. DOI: 10.5282/o-bib/5674.
- Deutschland. Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2020): *Fachserie II*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje (2013): *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*. Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler. DOI: 10.1007/978-3-476-00919-7.
- Franke, Fabian (2020): *Das Framework for Information Literacy: Neue Impulse für die Förderung von Informationskompetenz in Deutschland?! Otto-Friedrich-Universität*. DOI: 10.20378/irb-47833.
- Freitag, Walburga (2012): *Zweiter und Dritter Bildungsweg in die Hochschule*. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Girgensohn, Katrin/Sennewald, Nadja (2012): *Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung*. Darmstadt: WBG.
- Greif, Siegfried/Kurtz, Hans-Jürgen (Hrsg.) (1998): *Handbuch selbstorganisiertes Lernen*. Göttingen: Verl. für Angewandte Psychologie.
- Grüneberg, Tillmann/Weber, Peter/Müller-Osten, Anne/Indeche, Janine/Richter, Ellen/Ulrich, Angela/Salem, Samia/Andrees, Antje/Wicker, Marlene (2023): Erweiterte Beratungskompetenz: Lebenslanges Lernen für professionelle Beratung in der Bundesagentur für Arbeit (BA). In: *dvb forum*. Jg. 62. Nr. 2. 10–15.
- Hillebrecht, Lena (2019a): Nicht-traditionelle Studierende und ihr Studienerfolg. In: Hillebrecht, Lena (Hrsg.): *Studienerfolg von berufsbegleitend Studierenden*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. 143–162. DOI: 10.1007/978-3-658-26164-1_5.
- Hillebrecht, Lena (Hrsg.) (2019b): *Studienerfolg von berufsbegleitend Studierenden*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. DOI: 10.1007/978-3-658-26164-1.

- Király, Rose Sharon/Hösl, Paulina/Beerbaum, Theresa/Samuelsson, Ulrike (2023): *Start-hilfe Schreiben Tipps und Methoden zum Planen und Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten: Schreibmethoden für Studierende und Lehrende*. Technische Universität Dresden. DOI: 10.25368/2023.149.
- Mayring, Philipp (2022): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Methodenkartei: Gruppenpuzzle – Methodenkartei (19.03.2025). Online im WWW. URL: <https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/gruppenpuzzle/> (Zugriff: 14.04.2025).
- Meyer, Jan/Land, Ray (2003): *Threshold Concepts and Troublesome Knowledge. Linkages to Ways of Thinking and Practising within the Disciplines*. Edinburgh.
- Neumann, Astrid/Buhrfeind, Inga (2016): Konzeptionelle Überlegungen zur Peer-to-Peer-Schreibberatung an der berufsbildenden Schule im Fachbereich Sozialpädagogik. In: *JoSch – Journal für Schreibwissenschaft*. Jg. 7. Nr. 12. 41–49. DOI: 10.3278/JOSI602W041.
- Schwikal, Anita (2013): *Non-traditionale Studierende – Eine Herausforderung für die Universität*. (Zugl.: Rostock, Univ., Masterarbeit, 2012) – URN: urn:nbn:de:01ll-opus-72209 – DOI: 10.25656/01:7220
- Weber, Peter C./Indeche, Janine (2024): *Modul „Erweiterte Beratungskompetenz“: Umfragen zur Modulweiterentwicklung in den Wellen 1A bis 5. Ausgewählte Ergebnisse im Vergleich*. Mannheim. URL: https://open.hdba.de/receive/zafet_mods_00000184 (Zugriff: 18.01.2026).
- Wolter, Andrä (2011): Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland. Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen. In: *Beiträge zur Hochschulforschung*. Online im WWW. URL: https://www.bzh.bayern.de/uploads/media/2011_4_Wolter.pdf (Zugriff: 18.01.2026). 8–35.
- Wolter, Andrä (2022): Hochschulzugang für nicht-traditionelle Studierende: Ursprünge, Wandel, aktuelle Dynamiken. In: Kerst, Christian/Wolter, Andrä (Hrsg.): *Studierfähigkeit beruflich Qualifizierter ohne schulische Studienberechtigung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. 25–66. DOI: 10.1007/978-3-658-35429-9_3.

Autor*innen

Dominic Funk, M. A. Library and Information Science (LIS), leitet die Bibliothek der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit. Dort vermittelt er Studierenden sowie Teilnehmenden der Zertifikatsprogramme der Hochschule umfassende Informationskompetenz.

Marlene Wicker, M. A. berufs- und organisationsbezogene Beratungswissenschaft, war bis September 2025 als wissenschaftliche Lehrkraft sowie zertifizierte Schreibberaterin an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit tätig. Seit Oktober 2025 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Erziehungswissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beschäftigt.

Gemeinsam gründeten sie OLAF, das Orientierungcenter für literarische Arbeit und Forschung, im Jahre 2021.